

oaks

I.
Os. A. e.
29.

(1-33)

Christliche
Trost-Rede,

Welche bey dem/
Nach Anfunfft etlicher hundert
Salkburgischer EMIGRANTen

den 7. Jul. 1732.

In der Stadt-Kirche zu S. Wendel
in Naumburg

Angestellten Gottes-Dienste
über die Worte Christi *Luc. VI. 22. 23.*
abgeleget/

JO. MARTINVS SCHAMELIVS, P.P.

Nebst

Einer kurzen Nachricht
von dem, was hiebey vorgefallen/

Und einer
gehaltenen Christl. Unterredung
über die Umstände dieser Emigranten.

Naumburg und Zeitz /

Zu finden bey Michael Gottlieb Griebbach, Buchhändler,
Druckts Balthasar Hoffgel, Stiffts-Buchdrucker.



2. Brief

Erste Brief

Erste Brief

Erste Brief

Erste Brief

Erste Brief



Erste Brief



Erste Brief

Erste Brief



I. N. I.

Gebenedeyeter Iesu! Ich soll zu diesem mahle
dein Wort verkündigen einem verjagten Vol-
cke/ aber auch einem geheiligten Volcke! Ach!
komm doch zu uns und stelle dich her mitten un-
ter uns. Es sind Gliedmassen an deinem heiligen
Leibe/ die da hungern und dürsten nach deinem
Wort/ die des Trostes bedürfftig seyn/ lege dann
du selbst solche Worte in meinen Mund/ dadurch
sie im Glauben gestärcket und in allem ihrem Leiden
mögen erquicket werden! Herr Iesu/ sey uns
gnädig in dieser Stunde! Amen.

Seine Herzallerliebste Saltzburger/ ihr
auserwehlte Brüder und Schwestern in
Christo Iesu: und ihr in dem Herrn
aniesz versammlete allesamt geliebteste
Freunde in Christo! Gott hat mich noch
nicht gewürdiget/ so lange als ich in dem Dienste des Herrn Ie-
su stehe/ einer solchen Gemeine Gottes Wort zu verkündigen/
die da einen rechten brünstigen und inßiglichen Hunger und Durst
hat

hat nach Gottes Wort: Aber jetzt ist die Stunde, da mich Gott ruffet und hieher stellet vor eine solche Gemeinde. Ihr seyd es ja, ihr liebe Salzbürger / die ihr einerley allerheiligsten Glauben mit uns bekennet / und Welt-bekanntermassen um desselben willen aus eurem Salzbürgischen Vaterlande ausgestossen seyd; Ihr suchet nun einen Ort / da ihr Gottes Wort hören und Gott dem Herrn ungehöret und ohne Hinderniß seinen heiligen Dienst nach seinem Willen leisten könnet. Als ich euch gestern auf eurer Pilgrimschafft von ferne zu dieser Stadt nahen sahe / unter trübem Himmel und hefftigen Regen / erkuufftete ich bey mir selbst und gedachte: Herr Jesu / erbarme dich dieses deines Volcks! Sey du der treue Hirte dieser armen Schaaf!

Wie aber damahls hiesige Stadt und Bürgerchafft den Eingang dieser ihrer Glaubens-Genossen mit grosser Bewegung ansah und euch zugleich in der Liebe Christi willkommen hieß / also / daß sie die Worte des Labans gegen den frommen Eleazar wiederholeten und sagten: Kommet herein / ihr Gesegneten des Herrn / warum siehet ihr draussen? wir haben unsere Häuser geräumet und euch eröffnet. Gen. XXIV, 31. So sage ich jetzt auch an dieser heil. Stätte: Seyd willkommen in diesem lieben Gottes-Hause / kommet herein / ihr Gesegneten des Herrn / es ist euch / es ist eurenthalben eröffnet. Nun ich bin dessen gang gewiß / es ist wohl keiner unter euch Fremddingen zu gegen / der nicht mit aller Hergens-Begierde dem H. Könige und Propheten Gottes David das Wort aus seinem Munde nehmen solte / wenn er sager: Herr / dein Wort ist mir süßer als Honigseim. in Ps. XIX, 11. Wisset / es soll euch aniezo aus dem Munde und aus der Hand des Herrn Jesu in dieser Stunde vorgeleget werden. Denn es wäre doch unverantwortlich / wenn wir so viel Glaubens-Brüder / Verjagte um Christi willen / durch diese Stadt lassen ziehen /

hen / nur den Leib pfliegen / und nicht auch an eine geistl. Stärkung ihrer Seelen gedächten. Nein. Wir wollen für beyde sorgen. Doch ich weiß / was diese ganze Versammlung sagen wird. Sie werden mir / wie jene Gemeine in dem Hause des frommen Cornelli diese Worte vorhalten in Act. X. 33. Nun wir alle sind hie gegenwärtig vor GOTT / zu hören alles / was dir von GOTT befohlen ist. Ich will also darauf antworten / und sagen was mir befohlen ist. Ihr Geliebteste Salzbürger! es wissen die wenigsten der Unstrigen euren rechten Zustand; sie sehen denselbigen an von aussen / wie er so sehr betrübt ist / aber nicht von innen / da er herrlich vor GOTT ist. So will ich dann einen Spruch aus GOTTES Wort heraus nehmen / darinnen derselbe gar eigentlich beschrieben wird: O HERR JESU! hilf daß wir alle unsere Herzen und Ohren öffnen / und tröste die Seelen / die nach deinem Worte begierig seyn! Höret also die selbsteignen Worte des Heylandes / welche geschrieben stehen in Luc. VI, 22. 23. und also lauten:

Selig seyd ihr / so euch die Menschen hassen / und euch absondern und schelten euch und verwerffen euren Nahmen / als einen böshafftigen um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdenn und hüpfet / denn siehe! euer Lohn ist groß im Himmel.

Aus diesen Worten des HERRN JESU lerne E. L. wohl verstehen:

Die Seligkeit derjenigen / die da leiden um Christi willen:

- Höret: 1.) Was es für Leiden seyn/
 2.) Wie alle Christen dazu müssen willig und bereit seyn.
 3.) Was das für selige Leiden seyn. A 2 Gra

Fragen wir 1.) Was das für Leiden seyn / welche man leidet um Christi willen / so müssen wir nach diesen Worten sehen so wohl auf die Person / um welcher willen gelitten wird / und dann auf die Art der Leiden selbst. Jene wird genennet / in dem es heißet: um des Menschen Sohns willen. Das ist die gewöhnliche Sprache / wenn der liebe Heyland von sich selbst redete / zumahl in dem Stande der Erniedrigung / da er eben wie ein ander armes Menschen-Kind geboren und in der Welt umher gewallet ist / in Act. X, 30. Biewohl wir nicht so wohl auf die Person / als vielmehr auf die Lehre und auf das H. Leben des H. Ernn Jesu acht haben müssen / als um welcher willen hauptsächlich diese Leiden zu erfolgen pflegen. Was die Lehre anlanget / so ist das ein Leiden um Christi willen / wenn die Gläubigen um Christi willen gedrückt / gepeiniget und verfolgt werden / weil sie die Wahrheit Christi glauben und annehmen / und dieselbe öffentlich bekennen. Denn von dem Evangelio und von der Lehre Christi sagten dorten die Jüden: Von dieser Secten ist uns kund / daß ihr wird an allen Enden widersprochen / in Act. XXIX, 22. Hinwiederum wer da lebet nach dem H. Exempel und Leben Jesu Christi in seiner Demuth / Liebe / Gehorsam / Gedult und Mäßigkeit / der mag nur gewiß glauben / an ihm werde auch erfüllet werden das Wort des Apostels: Alle die Gottselig leben wollen in Christo Jesu / (alle / wäre es auch ein König selbst) die müssen Verfolgung leiden / in 2. Tim. III, 12.

Und eben um dieser Umstände willen wird das Leiden um Christi willen von allen andern Leiden in der Welt weit unterschieden. Es kommt ja nicht her von einer begangenen Missethat / um welcher willen böse Buben leiden / 1. Petr. IV, 15. Es kommt nicht her aus natürlichen oder leiblichen Ursachen / wie etwa Todes-Fälle / Krankheiten oder andre dergleichen Leiden in der Welt sich ereignen: Es ist auch nicht ein Leiden / da wir lei-

den

den als Menschen / sondern als Christen / als Jünger Christi:
 Ein Leiden / da wir nicht nur leiden vor unsere Person / son-
 dern Christus in uns und mit uns. Dahero geschiehet es /
 daß es angesehen wird / als ein Leiden / dessen die Welt gar
 nicht werth ist / in Ebr. XI, 38. Es heisset ein Leiden Christi /
 in 2. Cor. I, 5. Ein Leiden um der Gerechtigkeit willen / in
 1. Petr. IV, 16. So gar ist es ein besondres Leiden.

Ohne Zweifel wollen wir wissen / von welcher Art und
 Umständen dieses Leiden seyn mag? Aber das saget der gesegne-
 te Jesus mit lauter Herzeempfindlichen Worten. Oben an
 stehet ein grosser Haß: So euch die Menschen hassen.
 Das ist eben der unverdiente Haß / welchen Jesus selbst er-
 fahren hat / da Er in seiner Passion sich bitterlich beklagte:
 Die mich ohn Ursach hassen / der ist mehr / denn ich
 Haar auf dem Haupte habe / im Pf. LXIX, 5. Es entste-
 het dieser Haß aus einem ganz bitteren / feindseligen Herzen /
 und weil es ein Religions-Haß ist / so mücht ich wohl sagen /
 daß kein Wolff / kein Tyger-Thier so grimmig seyn kan /
 als der Grimm und Horn in solchen feindseligen Herzen.
 Demnach bricht dieser Haß heraus in Worten und Wercken.
 Sie werden euch absondern / sagt der HERR Jesus.
 Zielet damit auf den Bann / der damahls unter den Jüden
 gewöhnlich war / davon in Joh. XVI, 2. geschriecken stehet:
 Sie werden euch in den Bann thun. Welches denn
 anneh geschiehet / wenn die Bekenner der Wahrheit aus der
 Gemeinschaft der Kirchen ausgestossen / zu keinem Gottesdien-
 ste vor rüchtig geachtet und als solche rüchtige Gliedmassen ge-
 achtet werden / mit welchen auch kein ehrlicher Mensch mehr
 umgehen / oder essen und trincken soll. Ja wenn es bey ihnen
 stünde / sie würden ihnen auch die Luft und den Himmel neh-
 men. Und das ist noch nicht das Leiden alles / sondern es hei-
 set ferner: Sie werden euch schelten; Darunter werden
 alle

alle Schmach- und Spott-Reden, alle schändliche Nahmen begriffen / die solchen gläubigen Seelen aufgeleget werden. Und dieser sind so viel, daß sie kaum genug können beschriben werden. Es haben einige Gelehrte diejenigen Märter-Instrumente / mit welchen die ersten Märtyrer unter den Heyden sind gepeiniget worden / nach der Länge, nach dem Alphabeth und Buchstaben erzehlet: Allein ich halte, daß es eben so leicht ist / wenn auch die abscheulichsten Nahmen der verfolgten Christen solten angeführet werden / daß man ein ganzes Alphabet davon zusammen setze. In dem 5. Cap. des Ev. Matth. vers 11. nennet der Heyland diese Schmähungen und sagt: Sie reden allerley Übels wider euch. So ein Nahme war der Nahme eines Lotterbuben / Act. XVII, 18. Der Nahme eines Narren / 1. Cor. IV, 10. Und zu diesen Zeiten stehet der Nahme / Keßer / unter allen andern oben an. Allein auch dabey hat es noch nicht sein bewenden / der Heyland fährt weiter fort: sie werden euren Nahmen verwerffen / als einen böshafftigen. Das könnte etwa also angenommen werden / daß die Widersacher / wenn gleich die von ihnen verstoffene gläubige Christen nicht zu gegen seyn / dennoch auch nur wenn ihrer gedacht wird / ihren Haß zu erkennen geben / indem sie ihren Nahmen kaum wollen anführen und nennen lassen / sie speyen darzu aus / sie fluchen wohl darzu und wünschen ihnen alles Unglück. Höret doch / was das für Leiden seyn / die leiden um Christi willen! wiewohl / es wäre nur ein Überfluß / wenn man davon viel reden wolte. Hier sitzen für unserm Angesicht lebendige Zeugen. Wer sind wohl diese Mit-Brüder? Evangelische Christen / welche unter Römisch-Catholischer Obrigkeit alle diese Leiden / und noch mehrere ausgestanden haben.

Ihr liebe Saltzburger! Ists nicht wahr / ihr seyd gehasset und recht grimmiglich angefeindet worden! Aus eurem
Mun-

Munde hab ich gehöret / wie oft ihr Hunde / Keger und Auf-
rührer seyd gescholten worden: wie Lutherus mit euch ist ge-
schmähet worden. Und das alles um Christi willen /
um des Wortes Christi willen / das euch durch Gebrauch und
Lesung der H. Schrift in eure Herzen hinein geschienen hat.
Und nun seyd ihr auch noch dazu aus eurem Lande hinaus ge-
stossen worden / als ein verbannetes Volk. Also ist dieser
Spruch und dieser Text / welchen ich euch iezo vorhalte / an
euch erfüllet.

Es sey aber ferne / daß man euch durch die Erzählung die-
ser Drangsalen von neuen betrüben wolle. Nein. Es geschie-
het um der Unsrigen willen / daß sie euch kennen lernen. Den-
cke also nur niemand unter uns / als wären wir frey / und das
ginge uns nichts an / die Salzburgischen Glaubens-Ge-
nossen wären allein diejenigen / über welche der Heyland das
alles habe kommen lassen / denn wir müssen nun

Vors 2.) auch anhören: wie alle Christen zu den
Leiden um Christi willen müssen bereit und willig seyn.
Das erscheint aus der ganzen Absicht der vor uns liegenden
Worte Christi. Er redet darinnen mit seinen Jüngern v. 20.
Dazu aber gehören zugleich alle wahre Christen: Er redet von
einem Leiden / daß geschehen / ja das ganz gewiß geschehen wür-
de / er sezet keine absonderliche Zeit und Stunde / alles um
deswillen / daß wir auf alle Zeiten und Stunden möchten be-
reit seyn / dasselbige zu übernehmen. Wie nun der Mensch
sonst allezeit zu seinem Tode muß bereit seyn / dieweil er gewiß
weiß / daß er sterben muß: Also auch gläubige Christen und
Jünger Christi zu dem Leiden um Christi willen.

Denn hier hat man notwendig zu bedencken: daß es in
den Beruff eines Christen hinein gesetzet ist. So gewiß / als
wir zu Christo und zu dem Himmel beruffen seyn / so gewiß
auch zu diesem Leiden. Dazu / dazu / sagt der Apostel Petrus /
seyd

seyd ihr beruffen / in 1. Petr. II. 22. Wer sich nun wolte eine Freyheit einbilden / der würde in der That aufhören ein Christe zu seyn. Es ist nicht anders / der Beruff Gottes läset sich nicht ändern. Und mein! warum solten wir uns ausschliessen oder für diesen Leiden scheuen? Es ist ja ein heilig Leiden / es gehöret zu den Mahl-Zeichen des HERRN JESU Christi / in Gal. VI. 17. Der liebe Heyland hat nun eine solche Liberey / davon die geistl. Sulamith sager: Mein Freund ist weiß und roth / Cant. V. 10. Der HERR JESUS ist silberweiß in seiner H. Unschuld / er ist aber auch blutroth in seinem Creuz und Blute. Ey! wie schöne siehet denn beydes zusammen! Sind wir nun Christen / Liebhaber Christi / wie solten wir denn nicht von Herzen gern in der Liberey desselben einher gehen? Hast du mich lieb / spricht der liebe Heyland zu einem jedweden / wie zu Simon Johanna / Hast du mich lieb? Hast du mich lieb? Was würden wir antworten können / wenn wir nicht auch aus Liebe seine Mahl-Zeichen und Liberey trügen / in Joh. XXI. 15. Die ersten H. Märtyrer sahen um deswillen ihre Ketten und Banden an / als lauter schöne Perlen-Schnuren / und Paulus selbst sagte von den Leiden / die ihm um Christi willen begegneten / sie sind eine Ehre / ein unschätzbarer Ruhm / in Eph. III. 13. Und über dieses alles / so leben wir in der streitenden Kirche. So bald wir durch die Wiedergeburt wahre Christen worden seyn / so bald erfahren wir / was in Apoc. XII. 4. in einem Bilde ist vorher gefaget worden: Der rothe Drache und alle Schuppen desselben / der suchet das Weib / oder die Kirche mit den Gläubigen / daß er es fressen möge. Es gehet alsbald der Streit und die Feindschafft an / und höret nicht ehe auf / als bis der Triumph im Himmel erfolget / wenn JESUS alle seine Feinde aufgehoben hat / in 1. Cor. XV. 26. Dafern wir nun

ge

gedächten der Leiden Christi überhoben zu seyn / käme es eben
 also heraus / als wolten wir die Ordnung aufheben / wir wol-
 ten schon triumphiren ehe wir gesieget hätten / und also aus
 der streitenden eine triumphirende Kirche machen schon hier auf
 Erden. Nicht also. Wir sind und bleiben Streiter JESU
 Christi / so lange wir hier seyn / und müssen uns des gar nicht
 befremden lassen / was wir leiden / wie der Apostel redet:
 Ihr Lieben / laffet euch die Hitze / so euch begegnet /
 nicht befremden / als wiederführe euch etwas seltsames /
 in 1. Petr. IV. 12.

Zwar es ist eine grosse Gnade / wenn der Heyland seiner
 Kirche an einem Orte die Ruhe genieffen läßt / daß sie ohne Lei-
 den / ohn alle Feinde und Hindernisse ihm dienen kan: Gleich-
 wohl aber sollen doch diejenigen / welche diese Gnade haben /
 auch beständig so ein Herz haben / das zu dem Leiden willig ist
 wenn es erfolgen sollte. Sie sollen bey dem Anblick verjagter
 und geplagter Glaubens-Brüder bey sich selbst sagen: Lieber!
 wenn mir das wiederführe / was wolte ich thun? Hier bin ich!
 gern will ich folgen! auch durch Leiden und alle Feindseligkei-
 ten! Oder mit dem Apostel Thoma: Lasset uns mit ziehen/
 mit dem Herrn JESU / daß wir mit ihm sterben /
 in Joh. XI. 16. das heisset: gesinnet seyn / wie Christus /
 in Phil. II. 5.

Hier thue mir doch E. L. abermahl einen Christl. Blick
 auf diese gegenwärtige Fremdlinge / untre Glaubens-Genos-
 sen! Hätten sie nicht in ihrem Herzen jederzeit sich geschickt
 gemacht zu den Leiden um Christi willen / so würden sie
 ihnen iezo unerträglich seyn. So aber tragen sie dieselbigen / sie
 gehen darinnen fort in ihrer Pilgrimschaft / und ich bin ge-
 wiß / sie sind bereit / auch noch ein mehreres zu leiden. Wie-
 wohl ich kan sie nicht ansehen / daß mir nicht mein Herz bre-
 chen sollte: O du treuer Heyland! du freundliches Herz! kanst
 du

du so das anschauen / daß dein gläubiges Häuffgen dergestalt
fortgestossen wird? daß es aus seinem Vaterlande weit hin-
weg fliehen muß? Sollen arme unschuldige Kinder und Säug-
linge das Elend bauen? Sollen sie unter Sturm und Wetter
winkeln und schreyen? Soll der Feind in die Länge wüthen?
Sollen deine Heilige nichts denn Schmach / Lasterungen /
Schmerzen und Plagen / ja Ketten und Finsterniß zu Lohn
haben? Raß du das anschauen? Ach schau und siehe drein!
So dencke ich zwar in meinem Herzen / aber der gesegnete Je-
sus edmmt uns allen zuvor. Höret nur

Vors 3.) Was diese Leiden für selige / für gesegne-
te Leiden seyn.

Der gegenwärtige Trost / Spruch redet nicht nur allein
davon / sondern er sezet auch die Wirkung und die Früchte da-
zu / die aus solchen gesegneten Leiden entstehen. Dort heißet es:
Selig seyd ihr. Hier brauchet Jesus ein Wort / welches
alles in sich begreiffet / was nur gut / heilsam und herrlich kan
genennet werden: Es ist die Summa alles Segens / der Him-
mel selbst. O mein Gott! was wird hiemit verheissen! In
der Hölle der Drangsalen der offene Himmel! Daran dürffen
wir um desto weniger zweiffeln / weil nicht nur in diesem VI. c.
Luca; sondern auch in dem V. c. Matth. diese Seligkeit zu et-
lichen mahlen verheissen und wiederholet wird. Wenn also
Jesus saget: Selig seyd ihr / ist eben als ob es hieß: Se-
lig und gesegnet seyd ihr! Gesegnet sind alle eure Leiden! alle
eure Thränen / alle eure Banden! Selig / gesegnet sind alle
Fustritte auf eurer Wallfahrt / eure Verstoffung aus eurem
Vaterlande / euer Eingang in ein fremdes Land! Selig seyd
Ihr / ihr esset oder trinct / schlaffet oder wachet! Selig hier /
selig dort; Laß fahren / was auf Erden / will lieber selig werden.
So hören wir nun insgemein / welche selige / welche gesegnete
Leiden sind die Leiden um Christi willen: Allein es hat
dem:

dem Heylande gefallen zu mehrerer Ermunterung den Gläubigen noch eine weitere Verheißung hinzu zu thun, und zwar in den Worten: Den siehe! euer Lohn ist groß im Himmel. Die Verheißung ist groß; darum erfordert der Heyland alle Aufmerksamkeit und das ganze Herz: siehe! sagt er, Siehe! Euer Lohn ist groß. Verstehe den Gnaden-Lohn, der uns aus der freyen Hand Gottes soll zu Theile werden. Denn wir wissen von keiner Papstlichen Verckheiligkeit oder irgend einem eignen Verdienst der Gläubigen. Es wär auch nicht möglich, daß die Gläubigen durch all ihr Leiden nur den aller-eusestesten Theil einer Seligkeit verdienen könten, dieweil der Apostel sagt: dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. in Rom. IX. 18. Wenn nun die Gläubigen nichts gethan, nichts gelitten haben, das nur mit der zukünfftigen Herrlichkeit kan verglichen werden, so ist und bleibet dieselbe nochwendig ein Gnaden-Lohn, der uns um Christi willen soll zugeworffen werden.

Bedencket mir das wohl, ihr auserwehlte Glaubens-Genossen! was habt ihr bey eurer jezigen Ausstofung eingebüßet? Haus / Hof, eure Felder, euer Vieh, euren übrigen Vorrath; Aber was ist das, wenn ihr tausend mahl mehr dagegen gewinnen sollt? Denen Lohn im Himmel, und legt, schon legt, ist GOTT selbst euer Lohn. Gen. XV. 1. Laß mir das ein seliges Leiden seyn, das auf diese Weise zu Ende gehet! Solte ich meine Gedanken noch weiter eröffnen, so wolte ich sagen: Will Jesus einen Gnaden-Lohn geben, nun so wird vor den Haß der Feinde die hergliche Liebe Gottes, vor die Verwerffung und Absonderung die süße Ruhe in den Armen Jesu, vor das Schelten und Schmähen der schöne Gruß des Herrn Jesu: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, vor jeden Seuffzer ein
 B 2 tau

tausendfaches Halleluja erfolgen: Der Nahme, der als ein böshafftiger ist ausgespien worden, der soll im Himmel mit lauter schönen gülden Buchstaben gelesen werden: Da wird GOTT ewig lohnen, dem, der ihm dient allhier.

Die weil aber eine solche Seligkeit auf diese Leiden gesetzt wird, nun so kan es nicht fehlen, das Herz, welches derselbigen nachdencket, muß recht übergehen in Freuden, das ist die erste Wirkung solcher Seligkeit. Freuet euch als denn, spricht IESUS, und hüpfet. Er fodert die Gläubigen recht auf: Freuet euch! Freuet euch! Aber wie? Freude unter Thränen und Plagen? Ist denn das möglich? Ja es ist möglich, denn IESUS sagt. Der Apostel Paulus ist dessen ein treuer Zeuge, in dem 2. Cor. XII. 10. Ich bin gutes Muths! gutes Muths! das ist, mein Herz ist getrost und froh. Wenn denn? In Schmachten, in Nothen, in Verfolgungen, in Aengsten um Christus willen. Ach! in Wahrheit, das Herz eines verfolgten Christen ist nie frölicher als in diesen Leiden. Denn der HERZ IESUS erfüllt dasselbe mit dem H. Geist, den Geist der Freude, es ist darinnen das ganze Reich GOTTES mit Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, nach Rom. XIV. 17. Dahero geschah es, wenn die Apostel von dem Jüdischen Rath auch auf das hefftigste waren gestäupet worden, so meldet dennoch die Schrift: Sie giengen frölich von des Raths Angesicht, ihr Herz war freudiger, als das Herz ihrer Feinde. Act. V. 41.

Jedoch die Freude soll noch weit höher steigen, wenn der liebe Heyland dazu setzet, die verfolgten Gläubigen sollen hüpfen. Es soll in diesem Leiden gleichsam zum Sprunge gehen: hüpfet und springet, heisset es. Hier müssen wir
beken-

bekennen / diesen Grad der Geißt. Freudigkeit können wir nicht
gnugsam begreifen; Es ist das ewige Leben in diesem Leben.
Sonst pflegen fromme Herzen zu singen:

Wenn ich in Nöthen bet und sing/
So wird mein Herz recht guter Ding/
Dein Geißt bezeugt / daß solches frey
Des ewigen Lebens Vorschmack sey.

Und siehe! eben diese geheiligte Ergözung und Freude wird
alhier in diesen Worten Christi so theuer verheiffen. Nun
sage mir doch jemand / ob das Leiden um Christi willen nicht
ein recht seliges und gesegnetes Leiden sey!

Ihr Geliebte Gottes! Liebste Salzbürger!

Ihr seyd die Leute / welchen dieser Spruch gehöret. So neh-
met nun denselben in euer Herz / er wird euch zu statten kom-
men in alle eurem Elende. Höret aber auch ein Wort der
Ermanung in der Liebe Christi. Es ist gesagt worden/
daß die Leiden um Christi willen entstehen / so wohl über sei-
ner Lehre / als über seinem H. Leben. Nun habt ihr zwar in
eurer Verfolgung treulich an der Evangelischen Lehre und
Wahrheit gehalten; bildet euch aber nicht ein / als wäre es
das allein / was von den Jüngern Christi erfordert wird. Es
will noch nicht zureichen / die Augspurgische Confession lesen/
wissen oder hören: Ein Evangelischer Christe unterscheidet
sich auch mit einem heiligen Leben / er gehet in den Fußstap-
fen seines Heylandes im Gebet / in der Liebe / in der Demuth /
in der Unschuld / in der Gedult und in allen guten Wercken.
Da man euch nun bishero den Ruhm gegeben hat / daß ihr
fromme / aufrichtige / treue und gedultige Christen seyd / daß
ihr sonderlich selbst eure Feinde und Verfolger liebet und keine
Rache oder Zorn in euren Herzen traget / so wandelt ferner

bis ans Ende. Ein jeglicher sey gesinnet / wie der Apostel Paulus. Da er von seiner Vergnügbarkeit redete / so sagte er: Es wäre mir lieber / ich stürbe / denn daß mir jemand meinen Ruhm solte zu nichte machen / in 1. Cor. IX. 15. Saget auch ihr mit ihm in eurem Herzen: Ehe wollen wir sterben / als daß uns jemand diesen Christl. Ruhm zu nichte machen soll. Thut ihr dieses durch die Gnade Gottes / nun so ist euer Leiden ein wahrhaftiges Leiden Christi / dessen die Welt nicht werth ist / in Ebr. XI. 38. Ihr habt noch einen ferneren Weg auf eurer Pilgrimschafft / laßt euch unter so mancherley Beschwerlichkeiten weder die Welt / noch die Vernunft irre machen.

Wolte man euch einreden: Als wäret ihr selbst Ursach an eurem Unglück / ihr hättet nur dürfen in die Catholische Kirche und Messe gehen / ihr hättet können bleiben / wo ihr gewesen seyd / und euren Glauben in euren Herzen behalten: Ach so sind diejenigen / welche solche Gedanken haben / arme Leute / die nicht verstehen die Gewalt des Gewissens. Des ist wie ein scharffes Schwert / und läßt sich nicht dämpfen! Es gehet nicht an / einen Gottes-Dienst halten / von welchem das Gewissen inwendig sagt / er gefällt GOTT nicht / er ist ein Greuel. Und was ist doch das für Marter / wer nicht soll die Freyheit haben / GOTT zu dienen / wie man ihn erkennt? Ach weg mit aller Heuchelen! In Religions-Sachen läßt sich nicht heucheln. Es kömmt auch nimmermehr ein Heuchler vor GOTT / in Job. XIII. 16. Denn so sagt JESUS: Wer mich bekennet vor den Menschen / den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater: Wer mich aber verleugnet vor den Menschen / den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater / in Matth. X. 33.

Man Heisset es: Ihr hättet nur können thun / was die Obrigkeit von euch verlanger hat: So habt ihr einen Schutz-Brief in dem Worte Gottes / welcher also lautet: Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen / in A. IV. 19.

Fällt euch ein: Wo werden wir noch hinkommen? Will man euch das Land verruffen / dahin ihr waltet? So wisset: Ihr seyd ja selig in eurem Leiden / ihr befindet euch auch wo ihr wollet: Ihr könnet nirgend in der Welt seyn / da nicht Gott auch euch gleich nahe ist / als in eurem Salzburgischen Vaterlande. Ware doch Salzburg nicht einmahl euer rechtes Vaterland / denn das ist dort oben: Unser Wandel / Unser Vaterland / ist im Himmel / in Phil. III. 20. Der euch nun das Vaterland im Himmel vorbehalten hat / der wird euch auch Leben und Nahrung geben an allen Orten.

Denket eben nicht zurück mit Loths Weib an das / was ihr habt verlassen müssen. Ach! ihr liebste Glaubens-Brüder! ihr habt gar nichts verlassen / noch verlohren / denn ihr habet Gott behalten / den hat man euch nicht nehmen können.

Warum sollt ich mich denn grämen /
 Hab ich doch / Jesum noch /
 Wer will mir den nehmen?
 Wer will mir den Himmel rauben?
 Den mir schon Gottes Sohn
 Beygelegt im Glauben.

Wünschet ihr sehnlich eure Ruhe! lassets seyn: der Mensch ist in der Welt voller Unruh / in Job. XIV. 1. Aber wie lange leben wir? 40. 50. 60. und mehr Jahre / ist eine kurze Zeit / dann folget die ewige Ruhe. Diese soll euch recht süßiglich erquickten. So freuet euch nun und hüpfet in eurer Seele /

es kömmt immer näher auf die ewige Freude. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Ps. CXXVI. 5.

Und das wolte ich zu euch reden / ihr gläubige Fremdlinge! Höret mich aber auch / ihr übrige geliebteste Freunde in dem HErrn Jesu. Euch ist das nicht wiederfahren / was diesen verjagten Glaubens-Genossen wiederfahren ist. Denn ob gleich wahre Christen auch mitten in der Evangelischen Kirche an den Leiden Christi Theil haben / so reden wir doch aniezo von denjenigen Leiden und Verfolgungen / die uns von öffentlichen Widersachern der Kirche zugesaget werden. Und diese / sag ich / haben euch noch nicht betroffen. Ihr habet Gottes Wort / ihr könnets hören in der Kirche / ihr könnets zu Hause lesen ohne alle Kränkung und Einkränkung; ihr höret auch was des HErrn Wille ist / was Glaube / was Christenthum heisset: Erkennet doch diesen Segen / erkennet diese Liebe Christi!

Nehmet also und stellet diese gegenwärtige verjagte Glaubens-Genossen aus Salzburg vor eure Augen und Herzen / denn sie sollen euch zu einer ganz sonderbaren Erweckung dienen. Ach! wie viele achten wenig auf Gottes Wort / wie viele treten es bey nahe mit Füßen / da sie sich nirgend darnach richten / sie haben ein unevangelisch Herz; ein unevangelisch Leben / bey dem Evangelischen Glauben! Nun diese alle werden von jenen beschämnet werden am letzten grossen Tage: Es werden jene vor ihre Augen hin treten und ihren Undank / ihre Heuchelen / ihren Unglauben mit ihrem ungefärbten / beständigen Glauben und unschuldigen Leben verdammen. Das laffet uns hergzlich bedencken! Sagte Paulus von den Corinthischen Christen: Euer Exempel hat viel gereizet /
in

in 2. Cor. IX. 2. so lasset auch uns die Liebe zu Gott dieser unsrer Glaubens-Genossen, ihre Begierde nach Gottes Wort, ihren Eifer, ihre Beständigkeit, ihre Christliche Einfalt und Lauterkeit reizen zu einer heiligen Nachfolge. Sehet an die Exempel, dieser Heiligen Gottes, und mercket sie / Sir. II. II.

Habt ihr diese Pilgrim und Fremdlinge gestern zu euch aufgenommen; ihr habt wohlgethan. Sehet aber zu, ob es aus guten Herzen, und nicht etwa aus einem Pharisäischen Sinn, bloß zum Schein vor den Menschen geschehen sey. Wißet: der Herr Jesus will unsre Liebe in diesen Gästen prüfen. Er kömmt in ihrer Person zu uns und redet uns an und sagt: Ich bin ein Gast, herberget mich: Ich bin hungrig, speisset mich: Ich bin durstig, träncket mich: Ich bin nackt, kleidet mich: in Matth. XXV. 35. Habt ihr das gethan an den gegenwärtigen Gästen, so habt ihrs dem Herrn Jesu gethan: Ihr habt nicht Engel, ihr habt Jesum beherberget. Und siehe! das Gott verlohns! Vergelts Gott! Vergelts Gott! das euch diese liebe Salzburger mit liebeichem Munde so häufig zuruffen / das soll auch in Segen über euch kommen: Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüßig Maas wird man in euren Schooß geben / sagt Jesus in Luc. VI. 38.

Hier wolte ich meine Rede beschließen. Wir erinnern uns aber dessen, was die Apostel Jesu Christi gethan haben. Wenn sie von ihren Glaubens-Brüdern Abschied nahmen, so fiengen sie an mit einander zu beten, in Act. XX. 36. das wollen auch wir thun, und wenn ich das Amen zu dieser Rede sage, dann wollen wir beten vor uns und vor die gesamte Kirche und uns damit im Nahmen des Herrn Jesu gesegnen.

E. L. hat also verstanden:

**Die Seligkeit derjenigen / die da leiden
um Christi willen.**

Daben wir angeführet haben

- 1.) Was es für Leiden seyn/
- 2.) Wie alle Christen dazu müssen willig und bereit seyn/
- 3.) Was das für selige Leiden seyn.

Ach! der Herr Jesus versiegle das / was da ist gesprochen worden / in unsren Herzen! Er stärke diesen armen verjagten gläubigen Hauffen in der erkantten Wahrheit! Er vermehre täglich ihre Erkantniß: Er lasse sie nicht müde werden in ihrer schweren Pilgrimschafft! Er verflüsse ihr Leiden: Er erstatte ihren Verlust hic zeitlich / ja vornemlich ewig: Er sey eine feurige Seule vor ihnen her auf ihrem Wege / daß sie kein Unglück treffen möge: Er bringe sie zur Ruhe und baue ihnen eine Kirche / da sie Ihm dienen mögen ohne Furcht / in Friede im Geist und in der Wahrheit. O du treuer Heyland! erbarme dich auch über uns alle und laß uns ein Volk des Eigenthums vor dir seyn und bleiben in Ewigkeit!

Ach bleib bey uns / Herr Jesu Christ/
Weil es nun Abend worden ist/
Dein Wort / o Herr / das helle Licht/
Laß ja bey uns auslöschen nicht.
In dieser letzten betrübtten Zeit/
Verleih uns all n Beständigkeit/
Daß wir dein Wort und Sacrament
Rein behalten bis an unser End! Amen! Amen!

✠):(*):(✠

Kur-

Kurze Nachricht

von der

Aufnahme der Salkburgischen Emigranten zu Raumburg.

AOn diesen Salkburgischen Emigranten waren bereits am verwichenen Oster-Feste eine Familie zu einer gewissen Privat-Person verschrieben, welche aber nach unterschiedenen genossenen Wohlthaten an Pfingsten denen andern Lands-Leuten nachher Halle folgten. Am ersten Heil. Pfingst-Feiertage wurde vor diese Glaubens-Genossen auf hohe Verordnung eine Collecte vor denen Kirch-Thüren angestellt, und von hiesiger Stadt-Kirchen zu St. Wenzel allein gegen die 205. fl. eingebracht, ohne was von denen übrigen Kirchen gesehen ist.

Am 4. Jul. Abends spät nach 8. Uhr erschienen die Salkburger selbst, denn es kam derselben ein ganzer Troup über 575. Personen nebst ihrem Commissario, welche auf der Zenaischen Strasse vor der Stadt von denen in Menge entgegen gegangnen und gefahrnen Bürgern außs freundlichste angenommen, alsbald in die Häuser eingeführet und sehr gütlich verpfleget worden. Diese aber zogen bald des Morgens dar auff früh nach 6. Uhr wiederum von hinnen und wurden durch gewisse Abgeordnete an der Hällischen Febré Mann für Mann von E. Ktbl. Magistrat mit einem ehrlichen Viatico beschenket.

Den 6. ejusd. folgten abermahl ihrer gegen 475. und zwar eben die vorige Strasse. Wiewohl da sie näher an die Stadt rückten sie unter sehr hefftigem Regen ihren Einzug halten musten. Dem ohngeachtet giengen ihnen viele Bürger annoch biß eine Meile weg es entgegen und stritten mit einander, wer die mehresten von diesen Gästen aufnehmen solte, davon ein gutes Theil zugleich auff die so genannte Herrn Feyhett geführet wurde.

Diese hatten nun der Ruhe wohl von nöthen, indem sie naß und ermüdet waren, erlangten auch von dem Herrn Commissario einen Rasttag. Weil nun hiesige P. Paul. Messe noch nicht ganz zu Ende gegangen war, haben ihnen hin und wieder die Handelsleute alle Nothdurfft

zugeworffen, unterwelchen auch einige Leipziger Almosen am Gelde darz
gereicher. Die Bürgerschaft, alle vornehme und gemeine, geist- und
weltliche, besorgeten fleissig, daß an der Wirthschaft und Pflege im ge-
ringsten nichts gebrechen möchte, wodurch die guten Salzbürger nicht
wenig erfreuet und erquicket worden seyn.

Es wurde aber den Tag nach ihrer Ankunfft der Noth zu seyn erach-
tet, diesen verjagten Mit-Christen einen außerordentlichen Gottesdienst
zu halten, welcher sowohl in der hohen Dom- und Stiffts- als auch in der
obgedachten Stadt-Kirchen vor sich gieng. Und zwar in dieser letzteren
nachdem um 2. Uhr nachmittags war eingeläutet worden, bey einer un-
gemeinen grossen Versammlung von Auswärtigen und Einheimischen
in nachfolgender beliebter Ordnung:

1. Gesungen: Die Litaneey, wie in Buß-Tagen.
2. Wo Gott der Herr nicht bey uns hält, 1c.
3. Ein Sermon von der Eanzel, wie derselbe hiebey zu lesen ist.
4. Die Beichte und das ordentliche Bet- Stunden Gebet.
5. Das V. U. nebst dem Segen.
6. Gesungen: Keinen hat Gott verlassen.
7. Der Segen vor dem Altar.
8. Gesungen: Und was der ewig gürtige Gott,
9. Eine kleine Catechisation mit denen Salzburgern.
10. Geschlossen: Eine feste Burg ist unser Gott, 1c.

Nach verrichtetem Gottesdienste wurden die Emigranten paar-
weise nach dem Rathhause geführt, und Mann für Mann, Alt und Jung
abermahl mit einem Christlichen Almosen beschencket. Endlich sind auch
diese den 8. Jul. früh um 5. Uhr wiederum nicht ohne von ihren Wirthem
an Geld und Büchern gescheneher Beschenkung (davon man keinen Ruhm
machtet) mit grosser Vergnügung von hier abgezogen, und haben ihren
Weg, wie man erfahren, über Quersfurth und Eisleben genommen.

Hiebey kan nicht unterlassen, einen Auszug mit zuthei-
len, von den Umständen, worüber mich mit einem der zu
erstgedachten Emigranten, Andreas Gap genaüt, besprochen:

1.) Wie er zu der Erkänniß der Evangelischen Lehre gelanget?
Antwort. In seiner Jugend habe er bey einem Catholischen Schulmeister
lesen gelernt. Weil nun verschiedene Salzbürger in Schwäbischen auff
Arbeit auszugehen gewohnet gewesen, hätten sie von daraus die Bibel,
Augspurgische Conf. Arndts Christenthum (welches er sehr rühmete, daß

es viel an ihnen gebauet) und dergleichen Bücher zurück gebracht. Von sich selbst sagte er: Die Weimaris. Bibel hab er, so arm er auch gewesen, vor 24. K. fl. von Regensburg erhalten. Darnach wären sie heimlich zusammen kommen, auch in Ställen des Nachts, da sie alle Löcher verstopffet / daß kein Schein vom Lichte habe hindurch scheinen können, wodurch sie sonst wären verrathen worden. Hier hätten sie nun die Augspurgische Confession gelesen, die citirten Sprüche in der Bibel nachgeschlagen, und wären dadurch zu der Erkänntiß der Wahrheit gelanget.

2.) Ob er auch den Unterscheid wisse, zwischen den Papistischen Irrthümern und dieser Evangelischen Wahrheit? z. E. was von der Ausspendung des H. Abendmahls unter einer Gestalt, vom Fegfeuer u. d. g. zu halten?

Antw. Das hätten sie aus der Bibel, ingleichen abermahl aus der Augspurgis. Confession gelernt. Dahero sey es ihnen sehr betrübt worden, und achteten ihre ichtige Verfolgung vor eine Züchtigung Gottes, daß, da sie aus den Worten der Einsetzung gewußt, man solte auch genießen Christi Blut, viele dennoch gebeuchelt, und nur noch vorm Jahre das Abendmahl sub una in Cathol. Kirche mit genossen. Wegen des Fegfeuers hätten sie allerley Versuchung ausstehen müssen. Die Pfaffen hätten wohl ehe gesagt: Ihr gottlosen Kezer, ihr könntet mit einer Messe euren verstorbenen Vater oder Bruder erlösen, so laffet ihr denselbigen in Fegfeuer feußzen und winseln. Ein gewisser Jesuit habe einst mit einem aufgeschützten Todten, Kopff Buße umher auf dem Lande predigen wollen.

3.) Ob sie gar keine Gelegenheit gehabt einen Prediger zuhören?
Antw. Ehemahls solten einige Kirchlein im Lande gewesen seyn, wären aber alle iezo den Catholicken, und also gar kein Prediger zuhören.

4.) Wie es an Tag kommen wäre, daß sie Evangelisch gesinnet?
Antw. Theils hätten die ausgesendeten Gerichts-Diener die Bücher gefunden, theils aber hätten die Catholicken gemercket, daß sie denen Wallfahrten und Processionen nicht beywohneten, dazu sie mit harten Drohungen wären gefordert worden. Sumahl aber wäre es geschehen, wenn ein Wirth Catholisch Gesinde gehabt und dafelbe etwa bey dem Tischgebet und sonst das Ave Maria nicht gehöret hätte, so wäre alsbald der Verdacht entstanden und sie verrathen worden.

5.) Was denn hieraus entstanden?

Antw. Sie wären in Gefängnisse geleet, und sehr strenge gehalten, auch mit dem Tode geschreckt worden. Er der Referent habe zu
Saltz

Salzburg in einem Thurm des Rathhauses 18. Wochen gefangen ge-
legen. Oft in 3. Tagen nichts zuessen bekommen, als wenn etwan der
Soldat ihm ein Kindgen Brodt einer halben Hand groß und Wasser
gereicht, darauf ihm auch sehr übel worden, und sich kaum wieder er-
holen können.

6.) Ob er den Tode nicht gescheuet?

Antw. Nein: Sey ihm eins und er bereit gewesen, habe er doch ge-
wußt, daß er um Christi Willen leide.

7.) Ob er etwas bey seiner Ausstosung verlohren?

Antw. Er vor sich nichts, wohl aber sein Birth, da er gedienet. Sie
härten ihr Vieh und Feld gehabt.

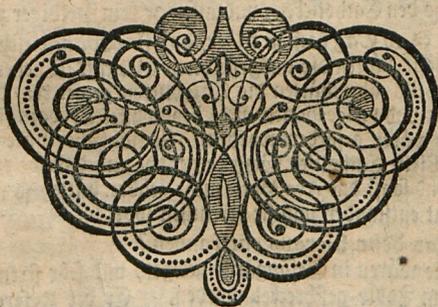
8.) Ob er auch gesonnen hiesige Arbeit zu verrichten?

Antw. Wäre zwar derselben nicht gewohne nach seiner Landes Art
und Erziehung, thue aber, was man ihm heise.

9.) Wie er bete? Antw. Hätte des Habermanns Gebet-Buch,
auch Arndts Paradies-Gärtgen gebrauchet, also, daß er jenes auch aus-
wendig wisse.

Nachdem unterschiedene Glaubens Sachen mit ihm wiederholet,
und daß er seinen Grund habe, befunden, fragte ich: ob sie auch unsre
Evangelische Lieder gelernt? Worauff er sagte: ja, etliche, könten aber
nicht alle mit uns singen. Ich versuchte es, verehrte ihm ein neu Gesang-
Buch und verlangte, ob er ein gewiß Lied auffuchen könnte. Welches
er ganz gut bewerkstelligte, und das Buch mit Freuden annahme.

Worauff ich Ihn unter einem Christ. Seegen von mir ließ.



154445

13 8.25.165

AB 154445

ULB Halle

3

002 688 387

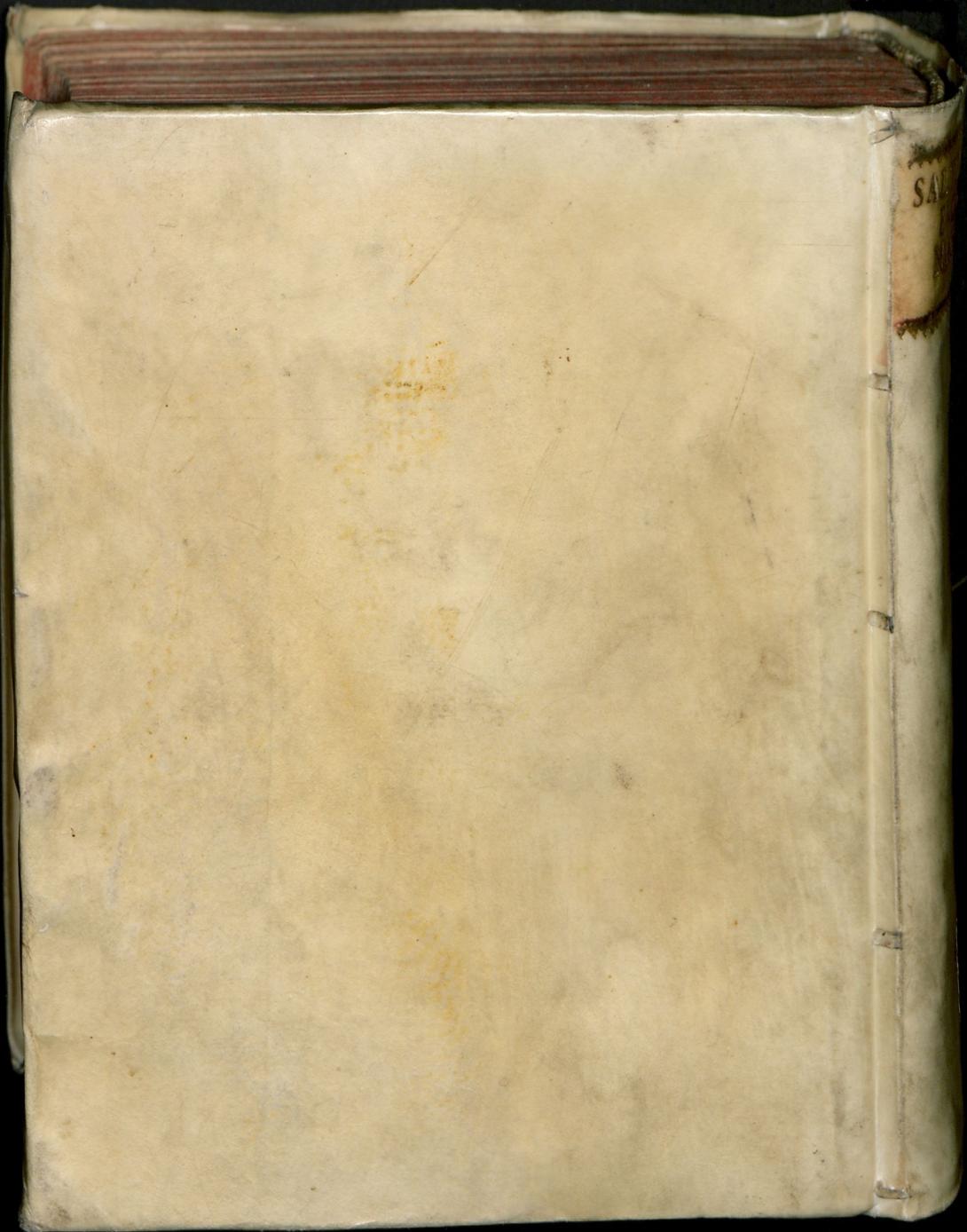


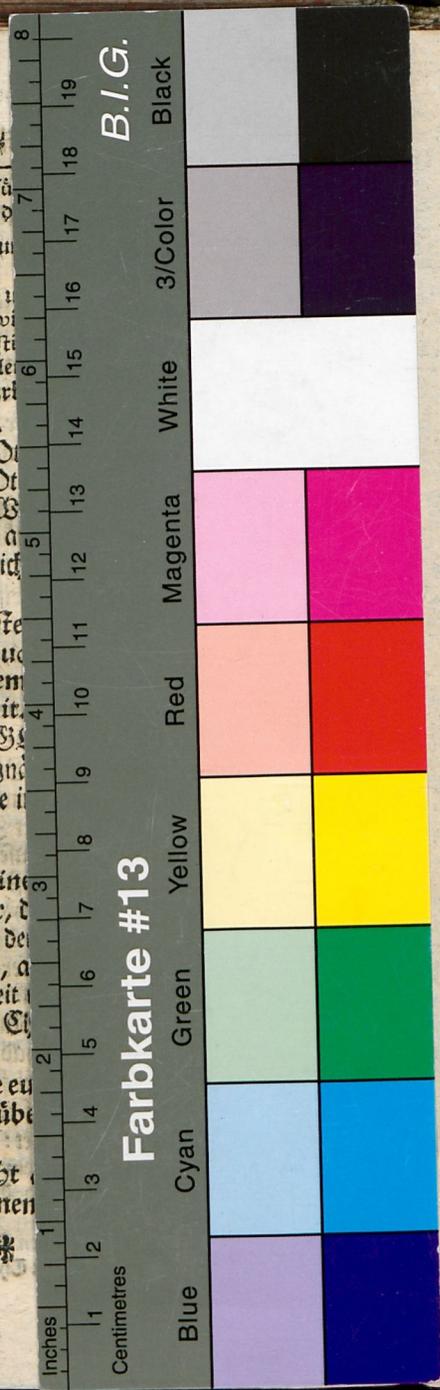
SK

R

K







Christliche
Trost=Rede,
Welche bey dem/
Nach Ankunft etlicher hundert
Salkburgischer EMIGRANTen

den 7. Jul. 1732.

In der Stadt=Kirche zu S. Wenkel
in Naumburg

Angestellten **S. Sttes= Dienste**
über die Worte Christi *Luc. VI. 22. 23.*
abgeleget/

Jo. MARTINVS SCHAMELIVS, P.P.
Nebst

Einer kurzen Nachricht

von dem/ was hiebey vorgefallen/

Und einer

gehaltenen Christl. Unterredung
über die Umstände dieser *Emigranten.*

Naumburg und Zeit/ -

Zu finden bey Michael Gottlieb Griebbachen, Buchhändler.
Druckts Balthasar Bockgel, Schrifts= Buchdrucker.

